

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	141
Die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im Aufschwung 1967 bis 1971	148
Export und Betriebsgröße	161
Absatzwege im österreichischen Export	173
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Weiterhin kräftige Zunahme der Beschäftigung — Privater Konsum und Bauinvestitionen Hauptstützen der Konjunktur — Langsameres Wachstum der Investitionsgüterproduktion — Beschleunigung des Preisauftriebes

Das Schwergewicht der österreichischen Konjunktur verlagert sich zunehmend auf Konsumgüternachfrage und Bauinvestitionen. In der Konsumgüterindustrie entfiel der dämpfende Effekt der schwachen Zuckerkampagne, überdies beschleunigte sich das Wachstum der langlebigen Konsumgüter. Die Bauwirtschaft begann im Frühjahr mit hohen Auftragsüberhängen, obschon die tote Saison besser als bisher genutzt worden war. Dagegen erwies sich die Belegung der Ausrüstungsinvestitionen an der Jahreswende erwartungsgemäß als nur vorübergehend. Im Februar wuchsen Produktion und Importe von Investitionsgütern merklich langsamer als in den Vormonaten. Das Exportwachstum hat sich auf niedrigerem Niveau stabilisiert, wenn man von monatlichen, hauptsächlich von der Zahl der Arbeitstage abhängigen Schwankungen absieht. Die Importzuwächse werden geringer und gleichen sich allmählich den Exportzuwächsen an.

Obwohl die Konjunktur nur noch auf zwei Hauptstützen ruht, hat sich das Wirtschaftswachstum nur wenig verlangsamt. Die Industrie expandiert ziemlich stetig. Der Verkehr entwickelt sich etwas günstiger als bisher, nur die Donauschiffahrt litt unter Niederwasser. Die Energieversorgungsunternehmen mußten weiterhin mehr Strom importieren als exportieren. Der Fremdenverkehr erzielte im Februar

trotz Schneemangel wieder höhere Zuwächse, doch konnten die Ausfälle der Vormonate nicht ausgeglichen werden. Die Landwirtschaft erhofft relativ gute Ernten, die Schweinebestandszählung vom März läßt ein knappes Angebot an Schweinefleisch im Sommer erwarten.

Die Zahl der Arbeitssuchenden blieb bei kräftig steigender Beschäftigung auch zu Frühjahrsbeginn unter dem Vorjahresstand. Erste Anzeichen einer Entspannung des Arbeitsmarktes sind das schwächere Wachstum der offenen Stellen und der Beschäftigung von Gastarbeitern. Der Preisauftrieb hat sich beschleunigt. Amtlich geregelte Preise wurden nachgezogen, Dienstleistungen und Mieten verteuerten sich weiter kräftig, wichtige Importpreise wurden erhöht. Der Verbraucherpreisindex übertraf im März den Vorjahresstand um mehr als 6%. Die Effektivverdienste der Arbeitnehmer stiegen weiter, obschon die meisten Vereinbarungen der neuen Tariflohnrunde erst in der zweiten Jahreshälfte wirksam werden.

Auf dem Arbeitsmarkt nahm im März die Beschäftigung kräftig zu und die Arbeitslosigkeit blieb sehr niedrig. Zusätzliches Personal stellte vor allem die Fremdenverkehrswirtschaft ein, da die Karwoche heuer schon in den März fiel, sowie die Bauwirtschaft, die dank hohen Auftragsbeständen und gün-

stigen Witterungsbedingungen schon zu Saisonbeginn auf vollen Touren lief.

Ende März wurden 61.600 (+2½%) *Beschäftigte* mehr gezählt als im Vorjahr. Der Zuwachs war etwas größer als im Durchschnitt des I. Quartals (+60.300) und etwas kleiner als im IV. Quartal 1971 (+63.900). Die zusätzlich beschäftigten Arbeitskräfte waren zu einem größeren Teil als bisher Inländer. Das heimische Angebot wuchs nicht zuletzt deshalb stärker, weil der Sog des süddeutschen Raumes nachließ. In Südbayern waren Ende Jänner (46.400) um 6.800 Österreicher mehr beschäftigt als im Vorjahr; im Jänner 1971 hatte der Abstand 9.500 betragen. Die Abwanderung in die Gebiete außerhalb Münchens verlangsamte sich kräftig; in München selbst, wo 22.300 Österreicher arbeiten, sank der Abstand nur geringfügig (von 5.500 auf 5.200). Der zusätzliche Arbeitskräftebedarf Münchens wird sich in den kommenden Monaten von Bauarbeitern zu Gaststättenarbeitern verlagern. In Österreich wurden im März 26.400 *Fremdarbeiter* mehr beschäftigt als im Vorjahr; der Zuwachs ist deutlich geringer als im IV. Quartal (+40.000).

Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitsuchenden* (53.000) war im März um 9.700 (-15½%) niedriger als im Vorjahr. Wie in den Vormonaten waren weniger Bau- (-4.500) und Steinarbeiter arbeitslos, aber auch in den Textil- und landwirtschaftlichen Berufen (-2.600) gab es weniger Arbeitsuchende. Das *Stellenangebot* (58.100) war um 8½% höher als im Vorjahr. Die Tendenz sinkender Zuwächse (Februar +14%) läßt erwarten, daß sich der Arbeitsmarkt im Laufe des Jahres etwas entspannen wird. Zur Zeit kommen auf einen männlichen Arbeitsuchenden noch zwei Stellenangebote.

Arbeitsmarkt

	Jän. 1972	Feb. 1972	März 1972	Stand Ende März 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+675	+517	+616	2 464 9
Arbeitsuchende	-102	-54	-97	53 0
Offene Stellen	+56	+70	+46	58 1

Die *Industrie* (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im Februar insgesamt um 10½% und je Arbeitstag um 5½% mehr als im Vorjahr. Das Wachstum blieb kräftig, weil die *Konsumgüterindustrie* (+1½%) konnte die hohen Zuwachsraten der letzten Monate erwartungsgemäß nicht halten: Vorprodukte wurden um 2% weniger, fertige Investitionsgüter nur um 3½% mehr erzeugt als im Vorjahr. Die *Baustoffproduktion* (+2%) übertraf nur wenig die (besonders in der Stein- und Keramikerzeugung) sehr hohen Vorjahresergebnisse. Auch *Bergbau und*

Grundstoffindustrie (+4%) expandierten langsamer als zuletzt. In der *Magnesiterzeugung* (-14%) setzte sich der kräftige Rückgang weiter fort, die *Bergwerke* förderten gleich viel wie im Vorjahr.

Die *Produktion der Konsumgüterindustrie* (+9%) beschleunigte sich: Die *Nahrungs- und Genußmittelindustrie* (+3%) erzeugte erstmals seit Monaten wieder mehr als im Vorjahr, da sich die schwache *Zuckerrübenkampagne* nicht mehr auswirkte. Außergewöhnlich kräftig wuchs die *Erzeugung von langlebigen Konsumgütern* (+16%), insbesondere von *Produkten der Holzverarbeitenden Industrie* (Möbel) und der *eisen- und metallverarbeitenden Industrie*. Im *Verbrauchsgüterbereich* (+9%) schnitten *Ledererzeugung und -verarbeitung* (+23½% und +18%) sowie *Papiererzeugung und -verarbeitung* (+8% und +6%) gut ab.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Jän 1972	Feb. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+3,7	+4,2
Investitionsgüter	+8,2	+1,3
Konsumgüter	+6,0	+8,9
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+6,4	+5,4
Elektrizität	-6,1	-7,1
Industrieproduktion	+5,4	+4,5

Die *Landwirtschaft* beurteilte Ende März den Wachstumsstand der *Feldfrüchte* sehr günstig. Dank dem milden Winter sind kaum *Frostschäden* entstanden. Die *Blüte* in den *Obstanlagen* setzte etwa zwei Wochen früher ein als im Vorjahr, die *Ertragsaussichten* sind günstig.

Die *Stichprobenerhebung* vom 3. März 1972 läßt in den Sommermonaten ein *knappes Angebot* an *Schweinefleisch* erwarten: Der *Gesamtbestand* an *Schweinen* (2,95 Mill.) ist um ein *Zehntel* kleiner als im Vorjahr; *Mastschweine* über ½ Jahr wurden um 13% und *Jungschweine* zwischen 3 und 6 Monaten um 19% weniger gezählt. Auf den *Viehmärkten* wurde im Februar teils infolge des zusätzlichen *Markttag*es um 14% mehr *Fleisch* angeboten (im Jänner +2%). Der *Absatz* von *Rindern* war um 29%, jener von *Schweinen* und *Kälbern* um 6% und 11% höher als im Vorjahr. Im *Inland* wurde um 20% mehr *Fleisch* (insgesamt 34.500 t) abgesetzt, die *Einfuhr* von *Schweinen* und *Rindfleisch* war mit 1.760 t¹⁾ etwa sechsmal so hoch wie im Februar 1971. Gleichzeitig wurde um 20% mehr *Schlachtvieh* und *Fleisch* (insgesamt 3.200 t) ausgeführt als im Vorjahr, da die *Erzeuger* und *Exporteure* die *lebhaft*e Nachfrage in der *EWG* nutzten. Die *jüngste Erhöhung* des *EWG-Orientierungspreises* (am 1. April 1972, eine

¹⁾ Lebendvieh in die entsprechende Fleischmenge umgerechnet.

weitere Anhebung ist im September geplant) für Rinder um 4½% auf 75 RE je 100 kg Lebendgewicht dürfte sich vorerst auf den österreichischen Export nicht auswirken. Der EWG-Marktpreis übersteigt den Orientierungspreis noch immer erheblich, so daß keine Abschöpfungen eingehoben werden. Im Export wurden im Februar für Schlachtrinder (frei Grenze) 16 90 S je kg Lebendgewicht erzielt, gegen 14 80 S im Vorjahr. Die inländischen Erzeugerpreise für Schlachtvieh haben steigende Tendenz. Schweine notierten auf dem Wiener Markt 2 S bis 2 50 S höher als Anfang 1971, die Rinderpreise waren um etwa 5% höher.

Die *Milchlieferung* (+10%) stieg auch im Februar kräftig. Die Erzeugung von Butter und Käse mußte entsprechend ausgeweitet werden, zumal im Einzelhandel nur um 2½% mehr Trinkmilch und um 1% mehr Butter abgesetzt werden konnte.

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Jän. 1972	Febr. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	-9 8	+ 6 9
Milch	+6 9	+10 0
Fleisch	+2 0	+14 1

Die Nachfrage nach *Energie* wuchs im Februar insgesamt kräftiger als im Durchschnitt der Vormonate, je Verbrauchstag etwa gleich stark. Der milde Winter verringerte den Energiebedarf für Heizzwecke.

Der *Stromverbrauch* (ohne Pumpstrom) war um 10½% (je Verbrauchstag +7%) höher als im Vorjahr. Die Zunahme konzentrierte sich auf die verbrauchsschwachen Bereiche des zeitlichen Lastdiagrammes, so daß die maximale Belastung nur um 1% über dem Vorjahreswert lag. Die Stromerzeugung der Wasserkraftwerke (-16%, Laufkraftwerke -15%, Speicherkraftwerke -18%) litt noch stärker als im Vorjahr unter der geringen Wasserführung der Flüsse. Der Erzeugungskoeffizient lag mit 0,78 um 22% unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Strombedarf konnte nur durch höhere Produktion der kalorischen Kraftwerke (+9%) und durch Netto-Stromimporte gedeckt werden. (Erst im April schufen die starken Regenfälle wieder günstigere Erzeugungsbedingungen.)

Energieverbrauch

	Jän. 1972	Feb. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	-3 1	+ 4 9
Elektrizität ¹⁾	+6 3	+10 6
Erdölprodukte	+2 7	+12 3
Erdgas	+1 9	+ 3 1

¹⁾ Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der *Erdgasverbrauch* war um 3% höher als im Vorjahr. Haushalte, Industrie und Fernheizwerke verbrauchten viel mehr Gas, die E-Wirtschaft (einer der wichtigsten Abnehmer) dagegen um 14% weniger. Die kalorischen Kraftwerke forcierten den Einsatz von Heizöl. Die heimischen Erdgasvorkommen und -speicher konnten geschont werden, da um 27% mehr Erdgas importiert wurde als im Vorjahr.

Der *Verkehr* entwickelte sich im Februar günstiger als in den letzten Monaten, nur die Donauschifffahrt litt unter Niederwasser. Im *Güterverkehr* leistete die Bahn um 6½%, je Arbeitstag um 1½% mehr n-t-km als im Vorjahr. Binnen- und Außenhandelsverkehr stagnierten, der Transitverkehr (je Arbeitstag +6½%) nahm kräftig zu. Die Wirtschaft beanspruchte insgesamt gleich viel Wagen wie im Vorjahr (je Arbeitstag -5%); weniger Transportraum wurde für Holz und Kohle, mehr für Kunstdünger angefordert. Auf der Donau beförderten die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften um 55½% weniger Güter als im Vorjahr. Auf der Weststrecke mußte der Verkehr in der ersten Monathälfte eingestellt werden, der Zuwachs auf der Süd-Oststrecke (+12%) konnte den Ausfall nicht kompensieren. Der Luftfrachtverkehr (ohne Transit) entwickelte sich weiter günstig (+22%). Fabrikneue Lastkraftwagen wurden im Februar um 20% mehr zugelassen als im Vorjahr. Die hohe Zuwachsrate, an der Fuhrgewerbe und Werkverkehr zu annähernd gleichen Teilen beteiligt waren, erklärt sich hauptsächlich daraus, daß VW-Nutzfahrzeuge heuer im März, voriges Jahr dagegen im Februar teurer wurden.

Im *Personenverkehr* leistete die Bahn um 8½% mehr n-t-km als ein Jahr vorher; Post- und Bahnbusse beförderten infolge der Einführung der Schülerfreikarten um 36% mehr Personen; das Passagieraufkommen im Luftverkehr (ohne Transit) stieg um 25½%. Die Neuzulassungen an Personenkraftwagen (15.211) waren um 19% höher als im Vorjahr, obwohl auch damals nach Wegfall der Autosondersteuer besonders viele Personenkraftwagen gekauft wurden. Die Ankündigung der VW-Preiserhöhung ab März dürfte die Nachfrage beschleunigt haben.

Verkehr

	Jän. 1972	Febr. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)		
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 5 2	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	-46 4	+19 0

Der *Fremdenverkehr* entwickelte sich trotz der geringen Schneelage günstiger als in den Vormonaten. Die Zahl der Nächtigungen von Ausländern

war im Februar um 12½%, jene von Inländern um 5% höher als im Vorjahr. Die Deviseneinnahmen stiegen um 35%, doch dürften darin auch Vorauszahlungen für Osterurlaube enthalten sein. Inländer kauften für Auslandsaufenthalte um 39% mehr Devisen.

Die Umsätze des *Einzelhandels* waren im Februar nominell um 11½%, real um 6½% höher als im Vorjahr; je Verkaufstag (nominell +7%, real +2½%) blieb das Wachstum mäßig. Wie in den Vormonaten schnitten dauerhafte Güter (real +10½%) besser ab als nichtdauerhafte (+6%). Besonders gut gingen Einrichtungsgegenstände und Hausrat, Bücher, Fahrräder und Nähmaschinen. Unter den kurzlebigen Gütern hielten sich Bekleidungsartikel (+9%) am besten. Lebensmittel wurden um 5%, Tabakwaren, deren Absatz im Jänner als Folge der Vorratskäufe vor der Preiserhöhung (8. Dezember) um 13% abgenommen hatte, um 4% mehr verkauft als im Vorjahr. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) wuchsen schwächer (+9%) als seine Umsätze (+10%). Die Lager, die Ende Jänner nur um ½% höher waren als im Vorjahr, wurden weiter abgebaut.

Die Umsätze des *Großhandels* wuchsen im Februar (nominell +14%, real +11%) abermals rascher als im Vormonat. Am stärksten expandierten die Umsätze von Agrarprodukten (real +15%), Rohstoffen und Halberzeugnissen (+11½%). Fertigwaren wurden 5% mehr verkauft (Jänner +2%), vor allem Maschinen und Fahrzeuge schnitten besser ab als im Vormonat. Im Jänner hatte der Großhandel mit Fahrzeugen die wegen der Aufhebung der Sondersteuer für Personenkraftwagen besonders hohen Umsätze des Vorjahres nicht erreicht. Im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung nahmen im Februar die Wareneingänge im Großhandel stärker zu (+16%) als die Umsätze; die Lager vor allem von Agrarprodukten, Rohstoffen und Halberzeugnissen wurden aufgestockt.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	Jän. 1972	Febr. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+12.9	+14.0
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+16.1	+16.6
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+15.0	+14.4
Fertigwaren	+7.6	+9.9
Sonstiges	+11.0	+17.3
Einzelhandel insgesamt	+7.8	+11.5
davon kurzlebige Güter	+7.3	+11.1
langlebige Güter	+11.0	+14.0

Im *Außenhandel* näherte sich das Wachstumstempo von Importen und Exporten weiter an. Im Februar war die Ausfuhr um 8% (je Arbeitstag um

3%), die Einfuhr um 10% (je Arbeitstag um 5%) höher als im Vorjahr.

Der *Export* entwickelte sich in den letzten Monaten nach Ländermärkten verschieden. Die Ausfuhr in die EFTA und in die EWG wuchs seit dem Tiefpunkt um die Jahresmitte 1971 wieder stärker, der Ostexport dagegen sank. Im Februar stieg der Anteil der EFTA am Gesamtexport um 2 Prozentpunkte auf 30½%, jener der EWG blieb mit 39% unverändert und jener der osteuropäischen Staaten sank um 2 Prozentpunkte auf 10½%. Von den Warengruppen erzielten nach wie vor Fertigwaren überdurchschnittliche Exportzuwächse: Die Ausfuhr von Konsumgütern (+11%) blieb lebhaft; Maschinen wurden um 16% mehr exportiert, nachdem die Lieferungen im Vormonat stagniert hatten. Eisen und Stahl konnte gleich viel abgesetzt werden wie im Februar 1971, insgesamt erreichten die Exporte von halbfertigen Waren jedoch nicht das Niveau des Vorjahres. Die Viehexporte konnten fast verdoppelt werden, da die EWG seit Ende Jänner keine Abschöpfungen auf Rinderlieferungen einhebt.

In der *Einfuhr* behaupteten sich wie in der Ausfuhr die Fertigwaren am besten. Der Zuwachs der Investitionsgüterimporte (+18%) hat sich in den letzten Monaten rascher abgeschwächt als der Zuwachs der Konsumgüterimporte (+19%). Rohstoffe (+2½%) und halbfertige Waren (-1%) wurden wegen der gedämpften Auftragslage nur etwa soviel wie im Vorjahr eingeführt. Das ausreichende heimische Angebot an Getreide und Molkereierzeugnissen sowie geringe Kaffeeimporte ließen die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln sinken.

Außenhandel¹⁾

	Jän. 1972		Feb. 1972	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	5.46	+5.7	6.52	+7.8
davon				
Investitionsgüter	1.20	+1.4	1.42	+6.7
Konsumgüter	2.18	+14.8	2.62	+11.0
Einfuhr insgesamt	8.19	+11.5	8.82	+10.0
davon				
Investitionsgüter	1.85	+26.1	1.73	+18.0
Konsumgüter	2.98	+17.2	3.59	+19.2

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Vorkerkehr zur Ausbesserung. Kursivwerte ohne diese Korrekturen

Infolge der konjunkturbedingten Annäherung von Export- und Importwachstum stieg das Defizit der *Handelsbilanz* im Februar (2.32 Mrd. S) viel schwächer als im Vorjahr. Der *Dienstleistungsverkehr* brachte mit 1.86 Mrd. S um 0.58 Mrd. S höhere Nettoeinnahmen, das *Leistungsbilanzpassivum* (0.33 Mrd. S) sank etwa auf die Hälfte des Vorjahresbetrages. Der *Kapitalverkehr* war nahezu ausgeglichen. Infolge des

Rückganges des ausländischen Zinsniveaus stagnierte der Erwerb ausländischer Wertpapiere und die Wirtschaft nahm wieder Kredite im Ausland auf (0,33 Mrd. S). Die Währungsreserven der österreichischen Wirtschaft sanken um 0,13 Mrd. S; die Nationalbank stockte ihren Devisenbestand um 0,38 Mrd. S auf, die Kreditunternehmen gaben per Saldo um 0,51 Mrd. S ab.

Zahlungsbilanz

	1971		1972	
	Jän.	Febr.	Jän.	Febr.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	-0 98	-0 67	-1 40	-0 33
davon Handelsbilanz	-2 24	-1 99	-2 97	-2 32
Dienstleistungsbilanz	+1 19	+1 28	+1 50	+1 86
Grundbilanz	-0 97	-1 12	-1 39	-0 23
Veränderung der Währungsreserven	+1 13	+0 15	-0 31	-0 13
davon Notenbank	-0 70	-0 37	+0 02	+0 38
Kreditunternehmen	+1 83	+0 52	-0 32	-0 51

Als erste Folge der liquiditätspolitischen Maßnahmen der Währungsbehörden sank die *Kassenliquidität* der Kreditunternehmen im Februar um rund 1 Mrd. S auf 15,2 Mrd. S (13,2 Mrd. S im Vorjahr) und die Überschußreserve (arbeitstätiger Durchschnitt) um 1 3/4 Mrd. S auf 0,08 Mrd. S; in- und ausländische liquide Mittel nahmen netto um 1,35 Mrd. S ab (auf 6,18 Mrd. S, etwa die Hälfte des Vorjahresstandes). Die Notenbankverschuldung des Kreditapparates wurde im Februar noch etwas abgebaut (-0,21 Mrd. S), im März jedoch zugunsten der Kassenliquidität wieder kräftig (um 3,35 Mrd. S) aufgestockt.

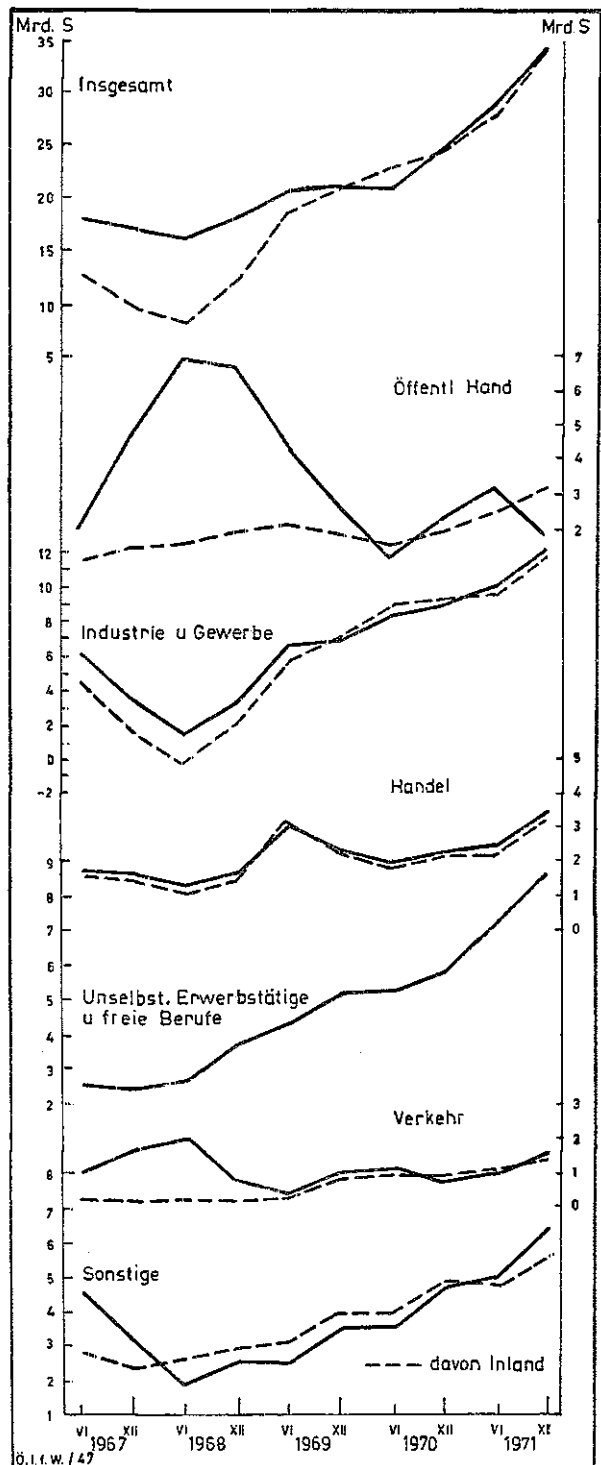
Die *Kreditnachfrage* blieb im Februar lebhaft. Das kommerzielle Kreditvolumen stieg um 1,97 Mrd. S; die Zwölfmonats-Zuwachsrate sank um einen halben Prozentpunkt auf 19 1/2%, übertraf aber den Vorjahreswert noch um 3 Prozentpunkte. Die Ausnützung des um 2 Prozentpunkte gesenkten Kreditplafonds stieg im Februar um 2 1/2 Prozentpunkte auf 95 1/2% und war um 4 Prozentpunkte höher als vor einem Jahr. Der Kreditapparat kaufte überdies (im Gegensatz zum Vorjahr) 1,80 Mrd. S Schatzscheine und Obligationen (davon 1 Mrd. S nominell Bundesobligationen, deren Gegenwert zunächst bei der Notenbank stillgelegt wurde). Der Zufluß längerfristiger Fremdmittel (+1,85 Mrd. S) schwächte sich ab und lag um 0,66 Mrd. S unter dem Vorjahr, da weniger auf Terminkonten eingezahlt und weniger eigene Emissionen verkauft wurden. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate der Spareinlagen blieb mit 15 1/2% unverändert hoch.

Auf dem *Rentenmarkt* war die Nachfrage im Februar und März lebhaft, die Zeichnungsfristen der Neuemissionen mußten gekürzt werden und der Sekundärmarkt behauptete sich gut. Auf der *Aktienbörse*

wurde das Publikumsinteresse im Februar lebhafter, flachte aber in der zweiten Märzhälfte wieder ab. Die Kurse für Industrieaktien stiegen um 0,2% und 0,1% (Gesamtaktienkurs: 0,6% bzw. -0,5%).

Die nunmehr vorliegende halbjährige *Kreditstatistik* erlaubt eine zusammenfassende Darstellung der Kre-

Entwicklung der nicht-titrierten Kredite
(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in Mill. S)



ditausweitung 1971 nach Kreditnehmern und Finanzierungsquellen. Der österreichische Kreditapparat (ohne Teilzahlungsinstitute) gewährte 1971 34 16 Mrd. S Direktkredite an inländische Nicht-Banken, um 9 35 Mrd. S mehr als 1970. Die Zuwachsrate beschleunigte sich von 16 9% auf 19 9%. Allein 10% der Kreditausweitung entfielen auf Fremdwährungskredite, die vorwiegend für die Kurssicherung von Exportgeschäften aufgenommen wurden. Auslandskredite wurden per Saldo 0 18 Mrd. S zurückgezahlt (1970 0 10 Mrd. S beansprucht).

Die Aufgliederung nach Kreditnehmern zeigt, daß die Industrie sowie unselbständig Erwerbstätige und Angehörige freier Berufe bei weitem den höchsten Kreditbedarf hatten; auf sie entfiel mehr als die Hälfte der gesamten Kreditausweitung. Die *Industrie* beanspruchte 1971 8 81 Mrd. S (1970: 6 76 Mrd. S) inländische Bankkredite, im Ausland wurden – begünstigt durch das Sinken des ausländischen Zinsniveaus in der zweiten Jahreshälfte – 0 37 Mrd. S aufgenommen; 1970 wurden noch 0 29 Mrd. S netto Auslandskredite getilgt. Am inländischen Kapitalmarkt finanzierte sich die Industrie mit 0 62 Mrd. S (0 26 Mrd. S). Die Kredite an *Unselbständige und Private* sowie an *Angehörige freier Berufe* (8 66 Mrd. S gegen 5 79 Mrd. S) dienten vorwiegend der Wohnbaufinanzierung (einschließlich Hausreparaturen); das kann aus dem großen Anteil (fast 40%) der Bausparkassen an der Kreditversorgung dieser Gruppe sowie aus der kleinen Quote (15%) der Wohn- und Siedlungsvereinigungen an den gesamten Wohnbaukrediten geschlossen werden. Ähnlich wie 1970 floß etwa ein Drittel der dem Gewerbe gewährten Kredite (3 13 Mrd. S) dem Baugewerbe zu. Der Kreditbedarf der *Landwirtschaft* wuchs nur schwach (1 72 Mrd. S gegen 1 62 Mrd. S), da die schlechte Ernte die Investitionsneigung dämpfte. *Verkehr und Fremdenverkehr* (3 19 Mrd. S nach

1 79 Mrd. S im Jahre 1970) und *Handel* (3 21 Mrd. S nach 2 19 Mrd. S) weiteten ihre Verschuldung beim inländischen Kreditapparat erheblich kräftiger aus als im Vorjahr. Die *öffentliche Hand* nahm 1971 3 18 Mrd. S (2 00 Mrd. S) inländische Bankkredite auf. Der Großteil (63%) ging an die Gemeinden, auf den Bund entfielen nur knapp 10%. Die Auslandskredite wurden um 1 ¼ Mrd. S reduziert. Durch Schatzscheinfiananzierung wurden 1 89 Mrd. S (1 49 Mrd. S) und am inländischen Kapitalmarkt 0 96 Mrd. S (0 10 Mrd. S) aufgebracht.

Die Abgabenerträge des Bundes erreichten im März brutto 9 04 Mrd. S, um 12 ½% mehr als im Vorjahr. Netto verblieben dem Bund 5 66 Mrd. S (+9 ½%), da die Überweisungen (+18 ½%) infolge der Zwischenabrechnung der Ertragsanteile für das Jahr 1971 stark stiegen. Die Erträge an direkten Steuern nahmen wie in den Vormonaten etwas rascher zu (+13%) als jene an indirekten Steuern (+12%). An Lohnsteuer ging um 19% mehr ein, obgleich die Auszahlungen der Heiratsbeihilfe das Lohnsteueraufkommen erstmals spürbar gedrückt haben dürften. Das Aufkommen an Vermögensteuer war um 37% geringer; die Neufeststellung der Einheitswerte zum 1. Jänner 1971 schlug sich noch nicht im Ertrag nieder. Unter den indirekten Steuern erwiesen sich die Zölle (+22%) und die Umsatzsteuer (+14%) als besonders ergiebig. Das Aufkommen an Verbrauchsteuern (+11%) wurde durch die unterdurchschnittliche Entwicklung der Bundesmineralölsteuer (+11%) und den Rückgang der Biersteuer (–½%) gedrückt. Die Verkehrsteuererträge (–11%) lagen weiter unter dem Vorjahresniveau, weil die Kraftfahrzeugsteuer als ausschließliche Landesabgabe ab 1. Jänner 1972 nicht mehr unter den Bundesabgaben aufscheint.

Entwicklung der nicht-titrierten Kredite¹⁾

	1970			1971		
	Inland	Ausland lang-fristig	Insgesamt	Inland	Ausland lang-fristig	Insgesamt
	Veränderung in Mrd. S					
Industrie	+ 6 76	– 0 22	+ 6 54	+ 8 81	+ 0 20	+ 9 00
Gewerbe	+ 2 41	– 0 01	+ 2 40	+ 3 13	+ 0 01	+ 3 14
Land- u. Forstwirtsch.	+ 1 62	.	+ 1 62	+ 1 72	.	+ 1 72
Handel	+ 2 19	+ 0 07	+ 2 26	+ 3 21	+ 0 15	+ 3 36
Verkehr, Fremdenverkehr	+ 1 79	– 0 14	+ 1 65	+ 3 19	+ 0 16	+ 3 35
Öffentliche Hand	+ 2 00	+ 0 45	+ 2 45	+ 3 18	– 1 26	+ 1 92
Wohnungs- u. Siedlungsvereinigungen	+ 0 84	.	+ 0 84	+ 0 92	.	+ 0 92
Unselbständige u. Freie Berufe	+ 5 79	.	+ 5 79	+ 8 66	.	+ 8 66
Sonstige	+ 1 41	– 0 00	+ 1 41	+ 1 34	+ 0 07	+ 1 41
Kurzfristige Auslandskredite	.	– 0 05	– 0 05	.	+ 0 50	+ 0 50
Insgesamt	+ 24 81	+ 0 10	+ 24 91	+ 34 16	– 0 18	+ 33 98

¹⁾ Ohne Teilzahlungskredite.

Abgabenerfolg des Bundes

	I Qu. 1972		Febr. 1972		März 1972	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	10 86	+14 3	3 70	+12 4	4 71	+13 2
Indirekte Steuern	13 61	+12 7	4 10	+11 0	4 33	+12 2
Abgaben, brutto	24 47	+13 4	7 80	+11 6	9 04	+12 7
Abgaben, netto	14 40	+12 2	4 61	+10 0	5 66	+ 9 6

Der Auftrieb der Verbraucherpreise beschleunigte sich im März weiter; auf den vorgelagerten Märkten gingen die Zuwachsraten kaum weiter zurück. Der Index der *Verbraucherpreise* stieg von Februar auf März um 0 6% (ohne Saisonwaren um 0 8%) und lag um 6 2% (ohne Saisonwaren 6 2%) über dem Vorjahresniveau; die Dreimonats-Steigerungsrate (ohne Saisonwaren) erhöhte sich von 0 7% (September/Dezember) auf 2 4% (De-

zember/März). Abermals rascher als im Vormonat stiegen die Preise der amtlich geregelten Dienstleistungen; sie waren um 8% höher als im Vorjahr (Bahntarife +24%). Auch die übrigen Dienstleistungen (+8½%) und die Mieten (+12½%) verteuerten sich kräftig. Industrielle und gewerbliche Waren kosteten um 4½% mehr als im Vorjahr, insbesondere Autos, Kleider und Lederwaren verteuerten sich überdurchschnittlich. Landwirtschaftliche Saisonwaren kosteten im März nach der saisonbedingten Abschwächung zu Jahresbeginn um 4% mehr als im Vorjahr. Unter den saisonunabhängigen Nahrungsmitteln (+5%) verteuerten sich vor allem Spirituosen und Fleisch; die Fleischpreise, die im Vorjahr nur mäßig gestiegen waren, lagen um 4½% über dem Niveau vom März 1971. Die Paritätische Kommission genehmigte Preiserhöhungen für Friseurleistungen ab April und für Bier ab Juni.

Die *Großhandelspreise* stiegen im März um 0,6% (ohne Saisonwaren +0,6%); die Dreimonats-Steigerungsrate erhöhte sich saisonbereinigt auf 1½%. Die Beschleunigung war allerdings schwächer als im März 1971, so daß die Steigerungsrate gegen das Vorjahr (+3%, ohne Saisonwaren +3,4%) abermals etwas kleiner wurde. Vor allem die Teuerungsrate der Fertigwaren bildete sich weiter zurück (+5%, IV. Quartal +6%, Februar +5½%), Roh- und Halbwaren (+3%) verteuerten sich dagegen etwas stärker, insbesondere Brennstoffe (+5%), Düngemittel (+11%), Häute und Felle (+28½%) sowie Leder (+14%) kosteten beträchtlich mehr als im Vorjahr. Die Preise für Agrarerzeugnisse zogen leicht an und waren um 1½% höher als im März 1971.

Das *Tariflohn*niveau lag im März ohne Berücksichtigung des Abschlusses in der Textilindustrie (+13%) um 4% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 6½%) über dem Vorjahresstand. Tarifliche Lohnerhöhungen traten für Arbeiter der Papier- und Zelluloseindustrie (+6½%) sowie der Obst- und Gemüseverwertung (+14%) in Kraft. Die Arbeiter der erdölverarbeitenden Industrie vereinbarten einen neuen Tarif (Mindestlöhne +12½%, Ist-Löhne +10%). Verhandlungen für den größten Teil der Industriearbeiter und -angestellten sind im Gange.

Der Auftrieb der *Effektivverdienste* hielt an. Die Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten waren im Dezember um 9½%, ohne Sonderzahlungen um 11½% höher als im Vorjahr. Pro Stunde verdienten die Industriearbeiter um 11% (ohne Sonderzahlungen um 12%) mehr als im Dezember 1970.

Preise und Löhne

	Jän. 1972	Febr. 1972	März 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+3,3	+3,1	+3,0
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+5,3	+5,7	+6,2
ohne Saisonprodukte	+5,3	+5,7	+6,2
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten			
Tariflohnindex 66 (Industriebeschäftigte ¹⁾)	+2,7	+2,9	+2,5

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung.